Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg., auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 16. Juni 1886. Nr. 274.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 15. Juni. Der Kaiser gedenkt, wie anderweit bereits gemeldet ist, seine Kurreise nach Ems am künftigen Freitag Abend anzutreten. Der den Blättern täglich aus dem Hofmarschallamt zugehende Bericht meldet, daß über fernere Sommerreisen des Kaisers weitere Bestimmungen noch nicht getroffen seien. Dagegen verlautet aus der Umgebung des Kaisers, daß der Monarch lebhaft wünsche, auch in diesem Jahre das bisherige Reiseprogramm festzuhalten und namentlich Wildbad Gastein zu dreiwöchentlichem Gebrauch der Bäder zu besuchen.

Berlin, 15. Juni. Die furchtbare Trauerkunde aus München von dem tragischen Selbstmorde des Königs Ludwig und dem bedauernswerthen Ende seines ärztlichen Begleiters hat hier allgemein aufs tiefste erschüttert. Trotz aller Seltsamkeiten, die über die Handlungen und Unterlassungen des Königs in die Oeffentlichkeit gedrungen waren, war der Fürst hier eine wahrhaft sympathische Erscheinung. Wir sahen hinweg über Mancherlei, was uns verwunderlich und bedauerlich erscheinen mochte, und gedachten seiner mit unveränderter Dankbarkeit, wie er in den ernsten Stunden der Entscheidung als deutscher Fürst das Rechte gethan und vor Allem es erwirkt hat, daß die Berechnung des Auslandes auf eine Wiederauflebung des rheinbündlerischen Gedankens, auf deutsche Zerfahrenheit und Vaterlandslosigkeit zu Schanden geworden ist. Wir gedachten nur des Fürsten, der am 20. Juli 1870 unserm König meldete: „Ihr soeben erhaltenes Telegramm hat in meiner Brust den freudigsten Widerhall erweckt. Mit Begeisterung werden meine Truppen an der Seite ihrer ruhmgekrönten Waffengenossen für deutsches Recht und deutsche Ehre den Kampf aufnehmen. Möge er zum Wohle Deutschlands und zum Heile Baierns werden. Ludwig Rex." Wir gedachten nur des baierischen Königs, der in Versailles durch den Prinzen Luitpold unserem Monarchen jenes Schreiben, wodurch er zuerst die Wiederherstellung eines deutschen Reichs und der deutschen Kaiserwürde anregte, überreichen ließ und der sich an die andern deutschen Fürsten mit dem Vorschlage wandte, daß die Ausübung der Präsidialrechte des Bundes mit Führung des Titels eines deutschen Kaisers verbunden werde Das haben wir nie vergessen, und dieser großen That gegenüber, die König Ludwig zu einem der wesentlichsten Miterbauer des deutschen Reiches gemacht hat, erschien uns alles Andere, was man über ihn sagen und schreiben mochte, hinfällig und bedeutungslos. Es machte daher schon auf uns Alle einen tiefschmerzlichen Eindruck, als uns vor wenigen Tagen die traurige Gewißheit wurde, daß dem unglücklichen Fürsten die Zügel der Regierung gewaltsam aus den Händen gerungen werden mußten. Wenn man auch an der ehernen Nothwendigkeit eines solchen Eingreifens nicht mehr zweifeln durfte, so erhoben sich doch gar viele Stimmen, die fragten, ob es nicht möglich gewesen wäre, das Unabänderliche in etwas schonenderer Form zu thun, und diese Stimmen werden jetzt, nach dem in der Weltgeschichte wohl einzig dastehenden Falle, wie ein unseliger Fürst aus der geistigen Umnachtung freiwillig den Weg in die Nacht des Todes gewählt hat, nicht verstummen. Leichtgläubige Thorheit und wahrer Schmerz werden das Ihrige hinzudichten und die ohnehin schon so fürchterliche Wahrheit mit sagenhaften Zuthaten noch fürchterlicher zu machen suchen, um gegen Unschuldige die grausamste Anklage zu schmieden. Aus der menschenscheuen Vereinsamung, in der nur sein Wille gebot, hat der unglückliche König aufgeschreckt werden und sich wider seinen Willen Männer der Wissenschaft als Begleiter beigesellen lassen müssen. Das hat er, der auch in seinen Verirrungen ein König war, der die Großartigkeit und Pracht des Versailler Hofes und die Wundergestalten der deutschen Sage in ihrer Herrlichkeit vor seinen Augen verwirklicht hat erstehen lassen, nicht zu ertragen vermocht. Hat ihn auch das entsetzliche Leiden, von dem seine Familie heimgesucht ist, der Wirklichkeit und deren Forderungen entrückt: daß er der König, der erste seines Landes war, das ist seinem Bewußtsein allezeit klar und gegenwärtig gewesen, und dem jammervollen Loose, von den Stufen des Thrones herabzusinken in den tiefsten Abgrund menschlichen Elends, von der Herrschaft zur Entmündigung, hat er den Tod vorgezogen. Der edle, unglückliche Fürst, der im Sonnenglanze als ein Glücklichster unter Glücklichen in das Leben getreten ist und das traurigste Dasein traurigst beschlossen hat, wird in der Geschichte fortleben als ein echter deutscher Mann, als die tragischste Gestalt unserer großen Zeit.

München, 15. Juni. Die „Neuesten Nachrichten" bringen über die Vorgänge in Schloß Berg den ersten ausführlichen Bericht, der Alles zusammenfaßt, was irgend an beglaubigten Thatsachen ermittelt ist, und so ein möglichst getreues Bild der entsetzlichen Katastrophe rekonstruirt.

Der Punkt, wo der König und Gudden ertrunken sind, gewährt eine freie Aussicht auf den See. Der Weg ist hier vom Ufer 10 bis 15 Schritte entfernt; am Weg steht eine Bank. Auf dieser Bank hatten am Vormittag des Unglückstages der König und sein Arzt eine halbe Stunde geruht, beobachtet von zwei Wärtern.

Fast scheint es, als habe schon zu jener Zeit der König den Entschluß gefaßt, gerade hier die That auszuführen.

Abends 6 Uhr 45 Minuten unternahm der König einen Spaziergang mit Gudden in derselben Richtung. Zwei Wärter folgten. Der König war, wie auch vorher, äußerst freundlich gegen Gudden. Eine kurze Strecke vom Schlosse weg sahen die in respektvoller Ferne folgenden Wärter, wie der König Gudden vertraulich etwas in's Ohr flüsterte, worauf Letzterer sich umdrehte und ihnen, den Wärtern, mit der Hand wiederholt abwinkte, worauf sie sich ganz zurückzogen.

Nach der Lage der Leichen im See, sowie nach den verschiedenen Spuren am Ufer und im Seeboden 2c., wobei auch die Untersuchung des Ortes bei Tageslicht berücksichtigt ist, dürfte der Vorgang ungefähr folgender gewesen sein:

Der König ging rechts, Gudden links; als man dem Orte näher kam, mag der König seine Schritte beschleunigt haben und etwas vorausgegangen sein, dann lief er mit weniger schweren Schritten, deren Spuren man auf dem bemoosten Kiesboden des Ufers sieht, nach dem Wasser, indem er sich seines Regenschirms entledigte. Gudden sprang ihm sofort nach und warf ebenfalls seinen Schirm weg. Da er etwas zurück war, so mußte er dem König den Weg abzuschneiden suchen — daher die zweite Reihe schwerer Sprungspuren mehr quer vom Wege nach dem Wasser. Unmittelbar vor dem ersten Schritte in's Wasser muß Gudden den König am Rockkragen, im Nacken erfaßt haben; sein Griff war so fest, daß er sich hierbei einen Fingernagel spaltete; andererseits war die Vorwärtsbewegung des Königs eine so gewaltsame, daß Gudden beide Röcke des Fliehenden in der Hand behielt. Diese Röcke wurden, Aermel in Aermel, noch am Ufer gefunden.

Nun sprang Gudden dem König weiter nach in's Wasser, das an dieser Stelle sich ganz allmälig vertieft. Auf dem glitschrigen Lettenboden mag der König nicht so schnell vorwärts gekommen sein, wie sein Verfolger, oder aber er wandte sich um in der Absicht, seinen Verfolger mit Gewalt zurückzutreiben bezw. den Kampf mit ihm aufzunehmen.

Etwa 10 bis 15 Schritte vom Ufer entfernt, läßt sich nämlich im Lettenboden, und zwar in einer Tiefe von nicht ganz 4 Fuß, deutlich erkennen, daß die beiden Männer, deren Spuren bis zu diesem Punkte hingehen, Halt gemacht und eine Zeit lang gerungen haben müssen.

Was nun auf diesem „Kampfplatz" geschehen sein mag?

Es wird dies wohl ewig ein Geheimniß bleiben!

Gudden ist auf dem Platze geblieben: Seine Leiche wurde in halb sitzender, halb stehender Stellung im Wasser gefunden, die Füße ziemlich ausgestreckt in der durch die Tritte der Ringenden verursachten Vertiefung im Lettenboden stehend, der Rücken stark gebogen und etwas außer dem Wasser sichtbar, der Kopf vornüber hängend, ganz im Wasser, die Arme gerade nach unten ausgestreckt. Das Gesicht Guddens ist, wie bereits gemeldet, ziemlich arg zugerichtet und zeigt Spuren der Nägel des Königs.

Ob auch Schläge auf Gudden's Kopf geführt wurden, wird die Obduktion wohl klar stellen; indessen scheint, falls überhaupt, hierzu kein metallenes oder spitzes Instrument benutzt worden zu sein. Der Boden ist, wie gesagt, an dieser Stelle nicht mehr als etwa 4 Fuß unter Wasser, so daß ein Mann von der Größe Gudden's stehend hier nicht ertrinken konnte.

Für die Annahme, daß Gudden seinen Patienten an diesem Punkte erreicht und zurückzuhalten versucht habe, spricht vielleicht der Umstand, daß des Königs Schlapphut an der Krempe einen von einem starken Griff herrührenden Schlitz hat. Dieser Hut, sowie der Zylinder Guddens, wurden auf dem Wasser ungefähr noch auf derselben Stelle treibend gefunden. Von dieser Stelle und von der Leiche Guddens weg nach dem See hinaus ist nur noch eine einzige Schrittspur im Lettenboden zu erkennen, indessen wurde die Leiche des Königs immerhin 10 bis 15 Schritte von derjenigen Guddens entfernt (nach dem See zu) aufgefunden, und zwar in derselben Situation wie die letztere, der Rücken etwas außer Wasser, der Kopf vornüber im Wasser, die Füße am Boden, denn auch an dieser Stelle ist das Wasser nicht so tief, daß der König nicht mehr hätte stehen und athmen können.

Es fragt sich nun: waren die Leichen bei ihrer Auffindung genau auf derselben Stelle, auf der der Tod eingetreten ist?

Der Abend war zwar etwas trübe und regnerisch, und der See hatte leicht gekräuselte Wellen. Indessen war doch die Bewegung des Wassers in der fraglichen Zeit (3/4 7 Uhr bis etwa 10 Uhr) keine derartige, daß man annehmen könnte, sie hätte zwei schwere menschliche Körper, deren Füße, Ankern gleich, auf dem Boden aufstanden, zu treiben vermocht.

Wenn wir aber von der Ansicht ausgehen, daß beide Verunglückte an derselben Stelle, wo ihre Leichen gefunden wurden, auch ihren Geist ausgehaucht haben, dann muß man annehmen, daß der König als Sieger aus dem offenbar stattgehabten Kampfe hervorgegangen sei und den Kampfplatz, um sich weiter in den See hinaus zu begeben, verlassen habe, nachdem Gudden in Folge Wasserschluckens, sei es durch Tauchen, sei es durch Stolpern (oder vielleicht durch einen Herzschlag in Folge der übermenschlichen Aufregung) besinnungslos geworden war.

Es ist übrigens gerade bezüglich der Leiche des Königs nicht absolut nothwendig, anzunehmen, daß dieselbe immer denselben Platz beibehalten habe, nur das scheint sicher, daß sie vor der Auffindung nicht näher nach dem Ufer zu getrieben habe.

Nimmt man nämlich die Beibehaltung der Stellung vom Moment des Ertrinkens an, so müßte man, da an der betreffenden Stelle der König noch hätte aufrecht stehen können, voraussetzen, daß der Tod in Folge Untertauchens bei sitzender Stellung erfolgt sei. Es ist aber die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der König noch weiter hinausgegangen sei und sich dem Elemente erst dann überlassen habe, nachdem er keinen Boden mehr unter den Füßen gefühlt. In diesem Falle müßte man annehmen, die königliche Leiche sei dann vom Wasser so weit nach dem Ufer zugetrieben worden, bis die nach unten hängenden Füße am Lettenboden festgehaftet seien.

Als absolut zuverlässig wird auch noch folgende Aeußerung Guddens erzählt: Einer der Aerzte warnte den Chefarzt Dr. Gudden wiederholt, der Leutseligkeit und den Zutrauen erweckenden Versicherungen des hohen Patienten zu sehr zu vertrauen, und als hierbei von anderer Seite der volksthümliche Ausdruck „Einseifen" fiel, sagte Gudden lächelnd: „Darüber dürfen Sie sich ganz beruhigen, meine Herren: einseifen kann er mich vielleicht, aber balbiren laß ich mich nicht!"

Das nunmehr freilich fast unbegreifliche Vertrauen des Arztes auf seinen Patienten ist nur dadurch zu erklären, daß der Letztere den Ersteren meisterlich zu täuschen gewußt hat. In welche Sicherheit muß sich der berühmte Arzt und Menschenkenner gewiegt haben, wenn er noch wenige Minuten vor dem Antritt des verhängnißvollen letzten Ganges nach München telegraphiren konnte: „Hier geht es bis jetzt wunderbar gut!"

In der That ging es sehr schlecht: der Patient hatte seinen Arzt überlistet!

Ueber den Sektionsbefund an der Leiche des Königs, der die ärztliche Diagnose durchaus bestätigt hat, haben wir bereits berichtet. Heute, Mittwoch, findet die Aufbahrung der Leiche in der alten Hofkapelle statt. Ueber den Aufenthalt der beiden Leichen in Schloß Berg telegraphirt man:

München, 15. Juni. Die Leiche des Königs lag in einem mit Blattpflanzen geschmückten Zimmer unter einer Seidendecke und einem Baldachin. Ein anderes Zimmer barg die Leiche Guddens. Zwei Gendarmen hielten Wache. Das Aussehen der Leiche des Königs ließ das schreckliche Ereigniß nicht ahnen, sie zeigte völlig friedliche Züge. Guddens Züge waren schmerzlich verzogen. Um 8 Uhr Abends wurden beide Leichen vom Stiftsdekan Türk und den Kanonikern Schönfelder, König und Trost ausgesegnet. Der Leichenzug ging die Landstraße entlang. Die Einwohner Bergs, Starenbergs waren in großer Zahl herbeigeströmt. Mittags defilirten viele Münchener vor dem Paradebett. Die Flagge wehte Halbmast; die Feuerwehr hielt im Vorhofe Wacht. Nach der Aussegnung wurde die Leiche, gefolgt von den Beamten Starenbergs, ferner von Graf Törring und Washington, von Hofbediensteten in den Vorhof auf den mit Jasminkränzen geschmückten Leichenwagen getragen. Veteranen mit Fahnen und Trommelschlag voraus. Sechs schwarzgeschirrte Rappen, gehalten von weißblau kostümirten Stallbediensteten, zogen den Wagen, dem Graf Törring und Washington vorausschritten. Dann folgte die Geistlichkeit und Dienerschaft. So ging der Zug im Schritt nach dem Forstenrieder Park, hier waren die Feuerwehren der umliegenden Orte aufgestellt. Um 1 Uhr Morgens langte der Zug in Sendling an. Viele Hunderte von Münchenern, ihn erwartend, begleiteten den Zug entblößten Hauptes und in stummer Trauer. Kein lautes Wort hörte man. Die Polizei hatte nirgends einzuschreiten. Niemand durfte das Haupt bedecken; Niemand vorfahren. Die Straßen der Stadt waren dicht mit Menschen gefüllt, die sich würdevoll und ruhig verhielten, obwohl es meist jüngere Männer waren. Vor der Residenzwache bildete das Militär Spalier bis zum Eingang in die alte Residenzkapelle. An der alten Hofkirche hielten die Wagen. Der Sarg wurde herausgehoben und in das eine Treppe hoch gelegene schwarze Zimmer geführt. Die Estrade war mit Blumen und Kränzen bedeckt. Als Ehrenwachen fungiren Hartschiere.

München, 15. Juni. Das klerikale „Vaterland" bringt heute einen Artikel, in welchem die Patriotenpartei in der Kammer scharf angegriffen und das Ministerium Lutz warm vertheidigt wird, weil es ein schweres Opfer gebracht habe, als es in letzter Zeit auf dem Platze geblieben sei. Die Leiche des Königs wird von Mittwoch Morgen 8 Uhr an für das Publikum ausgestellt und bleibt es voraussichtlich bis Sonnabend Nachmittag. Gudden's Leiche wurde heute

auf dem Friedhof der Vorstadt Au ausgestellt; sie war von einem wahren Blumengarten umgeben. Zahllose theilnehmende Besucher fanden sich ein. Das Gesicht ist nicht entstellt. Den „N. Nachr." zufolge findet die erste öffentliche Plenarsitzung der Reichsrathskammer Anfang der nächsten Woche statt. Beide Parteien wollen dem Lande volle Klarheit über alles Vorgefallene verschaffen. Flügeladjutant Dürckheim wurde heute Abend aus der Haft entlassen. Das feierliche Leichenbegängniß des Königs findet am Sonnabend statt. Der Sektionsbefund sagt nach den „N. Nachr." noch, daß der Kopf des Königs im Verhältniß zum Körper zu klein, außerdem asymmetrisch und das Schädeldach sehr dünn gewesen sei; die Hirnhäute seien vielfach verdickt, eine Folge langer chronischer Entzündung. Am großen Gehirn beginne der Schwund; ein Theil der krankhaften Erscheinungen sei angeboren, die Körpermuskulatur vollendet ausgebildet; alle Organe ohne Ausnahme seien vollkommen normal.

Die Münchener Gemeinde-Bevollmächtigten wurden auf gestern Vormittag vom Prinz-Regenten zur Audienz beschieden. Der Wittwe des Leibarztes Dr. v. Gudden ist ein Beileidsschreiben des Prinzen Luitpold zugegangen. Die Beerdigung Gudden's soll, wie das „Fremdenbl." erfährt, auf Staatskosten erfolgen.

Im Münchener Gemeinde-Kollegium hielt der erste Bürgermeister Dr. v. Erhardt folgende Ansprache:

„Ein außerordentlicher Anlaß ließ Sie zu einer außerordentlichen Sitzung versammeln. Vor wenigen Tagen habe ich im Magistrat dem Gefühle der Trauer darüber Ausdruck gegeben, daß ein edler Geist getrübt worden und heute erschüttert uns die Kunde, daß Se. Majestät den Tod in den Wellen des Starnberger Sees gesucht und gefunden hat. König Ludwig II. lebt nicht mehr. Ihm ist als König gefolgt sein Bruder Otto I, welch' ein tragisches Geschick! Ludwig II., beanlagt mit den edelsten Gaben, die zu den größten Hoffnungen berechtigten und der diese Hoffnungen auch in den schwierigsten Lagen zum Segen des Vaterlandes bewährte, verfällt geistiger Störung, scheidet von Thron und Leben; seinem Bruder, dessen Geist schon lange umnachtet, fällt Thron und Land zu, er kann aber die Zügel der Regierung nicht ergreifen, sondern muß in der Isolirung verbleiben. Das ist ein schweres Verhängniß über unser königliches Haus und über das ganze Land! Aber auch in dieser Zeit der Prüfung und Bedrängniß wollen wir in der Liebe und Treue festhalten an dem angestammten Fürstenhause und an der Verfassung! Alle Baiernherzen sind schmerzlich bewegt. Auf dem ganzen Lande lastet der Druck schwerer Trauer und Wehmuth. Auch die Stadt München ist tief ergriffen und trauert um den geliebten König, und wir wollen von diesem gemeinsamen Gefühle hiermit öffentlich feierliches Zeugniß geben. An die Königin-Mutter wollen wir in einer Adresse, dem Prinzen Luitpold in einer uns bewilligten Audienz das innigste Beileid der Stadt zum Ausdruck bringen."

In ernster Stille ging die Versammlung auseinander.

Die Kammer der Reichsräthe trat gestern Nachmittag zu öffentlicher Sitzung zusammen. Anwesend waren sämmtliche Prinzen, ferner der Kron-Oberstkämmerer, Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, die Erzbischöfe von München-Freising und Bamberg, Oberststallmeister Graf Holnstein und alle Minister außer dem Freiherrn von Crailsheim, welcher als Staatsminister des königlichen Hauses der Sektion der Leiche des Königs beiwohnte. Der Präsident Freiherr von Franckenstein eröffnete die Sitzung mit einer tief empfundenen Trauerrede über den Hintritt des Königs, welche sämmtliche Reichsräthe stehend anhörten. Staatsminister von Lutz gab im Namen des Ministeriums dessen Empfindungen tiefster Trauer Ausdruck und verlas sodann im Auftrage des Regenten Prinzen Luitpold eine Botschaft desselben, in welcher dieser nach Anhörung des Staatsraths bei der Kammer beantragte, der Regentschaft ihre Zustimmung zu ertheilen, und die Minister beauftragte, den Kammern alle wünschenswerthen Aufschlüsse zu geben. Staatsminister v. Lutz beantragte namens des Ministeriums, diese Aufschlüsse in geheimer Kommissionsberathung geben zu dürfen; andernfalls könne er sich nur für eine geheime Plenarberathung erklären, eventuell könnte der zu ernennenden Kommission die Bestimmung überlassen bleiben, ob die nachfolgende Plenarberathung öffentlich oder geheim sein solle. Präsident v. Franckenstein empfahl, einen Ausschuß von zwölf Mitgliedern einzusetzen, dessen Verhandlungen alle Reichsräthe, unter strengster Geheimhaltung, beiwohnen können. Dieser Antrag wurde einstimmig genehmigt. Zu Mitgliedern dieser Kommission wurden gewählt:

Als Präsidenten Frhr. v. Franckenstein und Frhr. v. Pfretzschner; zu Sekretären Graf Lerchenfeld und Graf Törring; ferner Fürst Hohenlohe, Fürst Oettingen, Erzbischof von München Steichele, Oberkonsistorial-Präsident v. Stählin, Graf Quadt, Graf Ostenburg, Frhr. v. Prank und Dr. v. Neumayr. Zu Ersatzmännern wurden noch gewählt: Graf Drechsel und Dr. Haubenschmid.

Die Plenarsitzung der Kammer der Abgeordneten beginnt morgen und wird ebenfalls zunächst die Regierungsvorlage in Betreff der Regentschaft zum Gegenstande haben.

München, 15. Juni. Die Plenarsitzung der Kammer der Abgeordneten beginnt am Donnerstag und wird ebenfalls zunächst die Regierungsvorlage in Betreff der Regentschaft zum Gegenstande haben.

Abgeordnete der zweiten Kammer wollen wegen zunehmender Erregung im Lande um vollständige beruhigende Klarheit bitten, weil Geheimhaltung die Aufregung nur steigern würde.

Der Menschenzudrang zum Ständehaus der Kammer der Reichsräthe war enorm. Viele Leute warteten von 7 Uhr Morgens bis zur Eröffnung um 12 Uhr.

Im Residenzhofe wurden einige Hetzer, welche laut von einem Gewaltakt, der gegen König Ludwig verübt worden sei, schrien, auf Veranlassung eines Hofgeistlichen verhaftet.

Aus Augsburg wird große Beunruhigung der Fabrikbevölkerung gemeldet.

München, 15. Juni. Die Leiche des Medizinalraths Dr. v. Gudden traf gestern Abend 10 Uhr hier ein und wurde auf dem Friedhof in der Au aufgebahrt. Die Beerdigung erfolgt zweifellos auf Staatskosten; desgleichen ist, wie bestimmt verlautet, für die Wittwe des für seinen König gestorbenen Arztes eine erhebliche Dotation in Aussicht genommen. Der Prinz-Regent hat ein warm gehaltenes Kondolenzschreiben an die Wittwe gerichtet. Gudden ist 66 Jahre alt geworden und war ein großer kräftiger Mann, der außer seiner Gattin 13 Kinder hinterläßt. Sein großes Brustbild hängt neben dem des Königs in zahlreichen, von Menschen stets umlagerten Schaufenstern.

München, 15. Juni, 3 Uhr 40 Min. Nachm. König Humbert von Italien sandte an den Regenten Prinzen Luitpold folgendes Beileids-Telegramm: „Ich erfahre mit tiefer Betrübniß das Unglück, welches Ihr Haus soeben betroffen hat, und drücke Ihnen, auch zugleich im Namen der Königin, unsere lebhafte Theilnahme aus. Ich hege die aufrichtigsten Wünsche für das Gedeihen der Dynastie und des Königreiches." Es liefen ferner vom Großherzog von Oldenburg und Großherzog Ludwig von Hessen Beileids-Telegramme ein.

München, 15. Juni, 5 Uhr 35 Minuten Nachmittags. Nach den aus Berg eingetroffenen näheren Nachrichten erzählten die Wärter, daß König Ludwig am Sonntag Vormittag in Berg zum Dr. v. Gudden laut und deutlich sagte: „Daß man mir die Regierung genommen hat, konnte ich ertragen; daß man mich aber für irrsinnig hält, überlebe ich nicht."

Ausland.

Salzburg, 14. Juni. Heute fand die Hauptversammlung des deutschen Schulvereins hierselbst statt. Anwesend waren u. a. v. Falkenstein und Bormenz (Berlin), Gurlitt und Herrmann (Dresden), Hedinger (Stuttgart), Rohmeder (München). Der Statthalter Graf Thun begrüßte die Versammlung namens der Landesregierung und drückte deren Sympathien für den deutschen Schulverein aus, welcher sich auch um die Kulturaufgaben des Staates wesentliche Verdienste habe erwerben können. Das Erscheinen des Statthalters und dessen Ansprache erregten großen Jubel, da die Salzburger Landesvertretung ultramontan ist, die Klerikalen gegen die Theilnahme an der Versammlung gehetzt hatten und überdies der Schulverein bisher noch nie von der Regierung offiziell begrüßt wurde. Die Versammlung nahm einen würdigen Verlauf. Die eigentlichen Antisemiten fehlten. Die Anträge der antisemitischen Ortsgruppen wurden theils zurückgezogen, theils unter Verwahrung gegen antisemitische Tendenzen mit allen gegen 22 Stimmen abgelehnt. Abends findet Kommers statt, wobei Graf v. Falkenstein den Trinkspruch auf die Gäste aus Deutschland erwidern wird.

Brüssel, 14. Juni. Brüssel war gestern wie ausgestorben. Die Bürgerwehr blieb den ganzen Tag versammelt, die Garnison in den Kasernen war verstärkt. Nirgends wurde die Ordnung gestört. Der Arbeiterkongreß war von 128 Vertretern von Vereinen besucht; 46 Vereine sind seit Ostern der Partei neu beigetreten; Anseele führte den Vorsitz. Es wird beschlossen: 1) Der Generalrath der Partei wird beauftragt, die Propaganda fortzusetzen, namentlich Beiträge einzutreiben, in Brüssel genossenschaftliche Einrichtungen nach Art des Genter Vooruit zu schaffen, sozialistische Sendlinge überall hinzusenden, die Blätter „le Peuple" und „Vooruit" mit dem Manifest der Arbeiterpartei massenhaft zu verbreiten, die Arbeiter zur Betheiligung bei den Wahlen aufzufordern, das Boycotting einzuführen und schließlich das Zusammenwirken aller Arbeiter zu bewirken. 2) Es soll ein allgemeiner Ausstand im ganzen Lande stattfinden. 3) Am 15. August soll die für den 13. Juni untersagte Straßenkundgebung für das allgemeine Stimmrecht stattfinden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Juni. Die Direktion des „Vulkan" telegraphirt Folgendes. „Der erste Subventionsdampfer „Stettin", Linie Japan-Australien, hat bei der am Sonnabend stattgehabten offiziellen Probefahrt von Bremerhaven in See während sechs Stunden durchschnittlich 12,77 Knoten gelaufen, im Maximum 13,25 Knoten. Auch alle anderen Bedingungen sind zur vollen Zufriedenheit des Norddeutschen Lloyd erfüllt." Die kontraktlich vorgeschriebene Geschwindigkeit beträgt 12,50 Knoten. Der zweite, beinahe fertiggestellte Subventionsdampfer „Lübeck" wird noch im Laufe dieser Woche von der Werft des „Vulkan" aus seine Dampfmaschinen-Probefahrt machen.

— Für die neuen Linien der Straßenbahn, welche voraussichtlich am 1. Juli in Betrieb gesetzt werden, ist folgender Fahrplan festgesetzt ist: Auf der Linie Westend—Bahnhof fährt alle 12 Minuten ein Wagen von Morgens 7 Uhr 26 Minuten bis Abends 10 Uhr 14 Minuten. Eine gleiche Zwischenzeit von 12 Minuten ist für die Linie Grünhof—Bahnhof—Oberwiek in Aussicht genommen. Fahrzeit von 6 Uhr 51 Minuten Morgens bis 10 Uhr 15 Minuten Abends. Um 10 Uhr 39 Minuten Abends fährt dann noch ein Wagen vom Endpunkt Oberwiek und ein anderer um 11 Uhr 17 Minuten Abends von Grünhof. Für die Linie Handelshalle—Bahnhof—Cap cheri sind hinsichtlich des Betriebsplanes zwei Abgrenzungen gedacht und zwar die Theilstrecke Cap-cheri—Oberwiek und die Theilstrecke Oberwiek—Handelshalle. Erstere Strecke erhält einen 24minutlichen, die letztere Strecke einen 12minutlichen Betrieb während des ganzen Tages. Die von Cap cheri alle 24 Minuten kommenden Wagen fahren sämmtlich bis zur Handelshalle durch. In der Richtung Cap-cheri—Handelshalle geht der erste Wagen Morgens 7 Uhr 24 Minuten von Cap-cheri und der letzte 10 Uhr 18 Minuten Abends (alle 24 Minuten ein Wagen) und vom Endpunkt Oberwiek der erste Morgens 7 Uhr 10 Minuten, der letzte Abends 10 Uhr 33 Minuten (alle 12 Minuten ein Wagen). Ferner in der Richtung Handelshalle—Cap-cheri gehen die Wagen von der Handelshalle von Morgens 7 Uhr 30 Minuten bis 10 Uhr 54 Minuten Abends alle 12 Minuten und vom Endpunkt Oberwiek von 7 Uhr 5 Minuten Morgens bis 10 Uhr 4 Minuten Abends alle 24 Minuten.

— Die Haupt-Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins für Pommern findet am 29. und 30. d. M. in Stargard statt und ist zu derselben folgendes Programm aufgestellt. Dienstag, den 29. Juni, Nachmittags 4½ Uhr: Oeffentliche berathende Versammlung in der Aula des Gymnasiums unter Begrüßung der angekommenen Deputirten durch den Herrn Oberbürgermeister und durch den Vorsitzenden des Lokal-Vereins. Jahresbericht des Schriftführers des pommerschen Hauptvereins Herrn Pastor prim. Pauli aus Stettin. Abends, nach Schluß der berathenden Versammlung, Zusammenkunft im Stadtpark. — Am Mittwoch, den 30. Juni, Morgens 8¾ Uhr: Versammlung im Rathhause zu gemeinsamem Gange nach der Marienkirche. 9 Uhr: Festgottesdienst in der Marienkirche. Predigt des Herrn Superintendenten Gutschmidt aus Rügenwalde. Bericht des Herrn Pfarrer Kuhn aus Zabrze in Schlesien. Kollekte für die Zwecke des Gustav Adolf-Vereins. Um 12 Uhr: Oeffentliche beschließende Versammlung in der Aula des Gymnasiums. Um 2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Stadtpark à Kouvert 2 Mark. Um 6 Uhr: Kirchen-Konzert in der Marienkirche.

— Morgen, Donnerstag, begeht Herr Klempnermeister Louis Schloß hierselbst die Feier seines 50jährigen Bürger- und Meister-Jubiläums und werden von Seiten der Klempner-Innung und der zahlreichen Freunde des Jubilars umfassende Vorbereitungen getroffen, um diesen Tag festlich zu gestalten. Herr Schloß steht im 77. Lebensjahre.

— Der Wattenfabrikant Z. besitzt in Grabow einen Garten und wurde am Himmelfahrtstage eine in diesem Garten befindliche Laube erbrochen und daraus Gegenstände im Werthe von ca. 34 Mark entwendet. Gestern gelang es der Kriminal-Polizei, in den Arbeitern Friedr. Lichtnow und Emil Klotz zu Torney die Thäter zu ermitteln und zur Haft zu bringen. Der größte Theil der gestohlenen Sachen wurde bei denselben noch vorgefunden.

— Viele, welche an Sonn- und Festtagen eine Fahrt nach Finkenwalde unternehmen, werden schon mehrmals die Entdeckung gemacht haben, daß die Straße vom Bahnhof bis Finkenwalde sich gerade nicht im besten Zustande befindet. Wer nun speziell den Mittagszug dorthin benutzt und vielleicht die Absicht hat, ein paar Stunden zu seiner Erholung dort zuzubringen, der versäume nicht, sich vorher ein Fuhrwerk zu bestellen, denn wer gezwungen ist, diese „Straße" zu passiren, der ist nur zu bedauern. Staubwolken, wie sie sich nicht schlechter gedacht werden können, überschütten die eben dem Eisenbahn Koupee entstiegenen Passagiere, so daß ein jeder von neuem auflebt, wenn er erst das Ende dieser verwahrlosten Straße erreicht hat. Sollten nun die Wirthe aus den benachbarten Lokalen Pulvermühle, Höckendorf, Finkenwalde u. s. w. nicht ein Interesse daran haben, an zuständiger Seite eine Aufbesserung dieses Weges zu erwirken, um auf diese Weise ihren Gästen eine wirkliche Erholung zu ermöglichen?

— In der Woche vom 6. bis 12. Juni sind sind hierselbst 23 männliche und 28 weibliche, in Summa 51 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 32 Kinder unter 5 und 12 Personen über 50 Jahre Von den Kindern starben 11 an Durchfall resp. Brechdurchfall, 1 an Bräune und 2 an Diphtheritis.

— Am 14. d. Mts., Nachmittags, wurde in dem Hause Lindenstraße 9, in der Wohnung des Frl. Sch., ein Einbruch versucht. Die Diebe hatten in Abwesenheit der Wohnungs-Inhaberin die Schlösser der Thüren erbrochen, doch scheinen sie dabei gestört zu sein, da Nichts gestohlen ist, obwohl schon im ersten Zimmer Silbersachen lagen.

— In vergangener Nacht wurden mehrere Personen zur Haft gebracht, welche in zu starker Weise den dritten Festtag gefeiert hatten und auf der Straße mit anderen Personen in Kollision kamen. In der Wollweberstraße schlug der Arbeiter Machholz mit einem Ochsenziemer auf den Schuhmacher Marquardt ein und wurde deshalb festgenommen, ferner wurden der Arbeiter Radloff und der Schornsteinfeger Bierkant zur Nachtwache eingeliefert, weil sie sich in der Moltkestraße bei einer Prügelei betheiligt.

Kunst und Literatur.

Georg Weber, Allgemeine Weltgeschichte. Leipzig bei W. Engelmann.

Von diesem ausgezeichneten Werke ist so eben Band 10 „das Zeitalter der Reformation" erschienen. Der Verfasser ist in den Geist jener Zeit eingedrungen, er hat die zahlreichen Quellen sehr eingehend benutzt und von den einzelnen großen Männern jener Zeit so lebendige und lebensfrische Bilder gegeben, daß sie geistig vor unseren Augen stehen und wir die Zeit mit ihnen nochmals durchleben. Wir empfehlen wiederholt dies Buch namentlich den Lehrern und Schulen, welche daraus ausgezeichnete Lebensbilder für ihre Vorträge entnehmen können. Ebenso können wir es allen Freunden der Geschichte empfehlen, denn das Buch liest sich trotz der eingehenden Studien leicht und interessant, wie ein Roman. [167]

Kleinpaul-Leimbach, Kleine Poetik für Schule und Haus. Bremen bei M. Heinsius. Preis 1,20 M.

Wir können das kleine Buch als eine sehr brauchbare Anleitung zur Dichtkunst warm empfehlen. Es ist leicht verständlich geschrieben und führt trefflich in die Sache ein. [175]

Wollbericht.

Stettin, 16. Juni. Der heute eröffnete Wollmarkt zeigt ein sehr trübes Bild, die Zufuhr ist ganz bedeutend kleiner als in den Vorjahren, sie beträgt im Ganzen 1747 Zentner 94 Pfund, davon lagern 600 Zentner im Exerzierschuppen, 652 Zentner 80 Pfund in den Rosenstein'schen Zelten und 495 Zentner 14 Pfund im Freien. (1885 betrug die Anfuhr 5175 Zentner, 1884: 4935 Zentner, 1883: 4814 Zentner, 1882: 4415 Zentner, 1881: 5658 Zentner und 1880: 10,001 Zentner.) Bezahlt wurden für bessere Wollen 130—135 Mark, für Mittel-Wollen 120 bis 128 Mark und für geringe Waare 100 bis 105 Mark. Schmutzwollen waren fast gar nicht am Platze. Bei der geringen Anfuhr war der Markt bereits Morgens 9 Uhr als beendet zu betrachten.

Viehmarkt.

Berlin, 15. Juni. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 3868 Rinder, 5979 Schweine, 2001 Kälber, 15,028 Hammel.

Bei ausgeprägter Geschäfts-Unlust in allen Markt-Abtheilungen verlief auch das Rinder-Geschäft flau und schleppend und hinterließ bedeutenden Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 50—53 Mark, 2. Qualität 44—48 Mark, 3. Qualität 35—41 Mark und 4. Qualität 28 bis 32 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine erzielten bei mäßigem Export nur schwer die vorwöchentlichen Preise. Man zahlte für 1. Qualität 42—43 Mark, 2. Qualität 40—41 Mark, 3. Qualität 38—39 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara pro Stück.

Auch der Kälbermarkt wird bei äußerst schleppendem Handel nicht geräumt. Man zahlte für beste Qualität 37—45 Pfg. und geringere Qualität 25—35 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Hammel hielten bei ebenfalls schleppendem Handel wegen ungenügenden Exports die Preise des vorigen Marktes nicht und hinterließen geringen Ueberstand. Man zahlte für beste Qualität 44—48 Pfg., beste englische Lämmer bis 52 Pfg. und geringere Qualität 34—42 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Mons, 15. Juni. In den Kohlengruben von Flénu ist heute die Arbeit fast vollständig eingestellt worden.

Paris, 15. Juni. Heute wurde vom Senat die Kommission zur Berathung des von der Deputirtenkammer angenommenen Gesetzentwurfs über die Ausweisung der Prinzen gewählt. Von den neun Mitgliedern der Kommission sind sechs gegen, drei für den Entwurf.

Rom, 15. Juni. In Massauah und in der Nähe liegenden Festungen ist Feuer ausgebrochen, 208 Hütten und Häuser wurden zerstört. Man nimmt an, der abessynische Heerführer Ras Alula habe das Feuer anlegen lassen.

Bei dem Unglück in der Schwefelmine Virdilio (Provinz Girgenti) sind ungefähr 200 Arbeiter verbrannt.

Bei den Kommunalwahlen in der Stadt Rom erhielt der Herzog von Torlonia die meisten (nämlich 9676) Stimmen.

Rom, 15. Juni. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind in Venedig 9 Personen an der Cholera erkrankt und 7 gestorben, in Bari 1 gestorben, in Oria 6 erkrankt und 1 gestorben.

Athen, 13. Juni. Die Deputirtenkammer nahm mit 114 gegen 103 Stimmen den Gesetzentwurf an, nach welchem die Wahlen departementsweise erfolgen sollen; der Gesetzentwurf, betreffend die Herabsetzung der Zahl der Deputirten auf 150 wurde ebenfalls genehmigt.

Kairo, 14. Juni. Der Gesundheitszustand der in Assuan und an anderen Orten stehenden Truppentheile ist zur Zeit ein ungünstiger. 150 Soldaten sind in der letzten Zeit an gastrischem Fieber und am Schlagfluß gestorben, 700 Erkrankte sollen nächstens hierher transportirt werden.

Gräfin Bella.

Roman von Paul Felz.

(Verfasser von „Haus Malwitz.")

18.

Bella ließ ihrem Vater sagen, daß sie an Kopfweh leide und sich früher als gewöhnlich in ihr Schlafzimmer zurückgezogen habe. Sie wollte den ersten Schmerz überwinden, ehe sie dem einzigen Freunde, den sie jetzt noch hatte, gegenüber trat. Niemand, selbst er nicht, durfte ahnen, was ihr geschehen. Sie gab Anweisung, daß man sie nicht störe, und schloß die Thür ihres Zimmers ab.

Stundenlang saß das, den ersten wirklichen Leidenskelch ihres jungen Lebens leerende Mädchen im Dunkeln in demselben Sessel zurückgelehnt, in dem sie noch kurz vorher so viel Glück geträumt hatte. Sie hatte die Hände im Schooß gefaltet und die Augen geschlossen. Immer bitterer wurden ihre Gedanken, sie empfand diese Täuschung nicht nur als einen Schmerz, sondern auch als eine tiefe Demüthigung. Nur um die vermögende Gräfin Rodeneck hatte er also geworben! Sein Bemühen um sie war nicht Liebe gewesen, und als er erfuhr, daß er sich geirrt, daß sie nur eine arme Gräfin sei, da hatte er sich sofort der reichen Amerikanerin, — der Tochter des kalifornischen Krösus, zugewendet. Erst auf's Tiefste empört über Büren's eigensüchtige Handlungsweise, über die niedrige Art, wie er seine Liebe dort anbot, wo er am meisten Reichthum fand. Ein verächtliches Lächeln kräuselte ihre stolzen Lippen. Wie Mitleid schlich es in ihre Seele, Mitleid mit der jungen, seligen Braut, — wie viel werth war denn ihr Glück? Wie bald mußte auch sie enttäuscht werden, mußte auch sie erfahren, daß nur ihr Reichthum den Mann, dem sie ihr Herz gegeben, gelockt, und dann würde ein ganzes Leben lang dieser eine Gedanke der Begleiter ihrer Ehe sein, erst die Liebe vernichtend und dann mit ihr auch den Frieden dieses erkauften Glückes verscheuchend.

„Ich bedaure Dich, arme Clarisse, sobald Dir die Erkenntniß kommt, liegt auch Dein Glück in Scherben. Und zwar zu spät, — während das meinige brach, ehe noch mein Leben selbst in den Kauf gegeben war."

Bitterer und bitterer jagten sich ihre Gedanken und Empfindungen. Verachtung für den spekulirenden Mann, — das war Alles, was sie jetzt noch empfinden zu dürfen glaubte. So lange sie und Clarisse die Gleichbegüterten waren, hatte sie um ihrer höheren Geburt halber den Vorzug in seinen Augen gehabt. Mit dem Bekanntwerden der Verarmung der Rodeneck's war die Wage der bürgerlichen Amerikanerin, in der nun der Reichthum allein lag, mit entscheidender Macht niedergeschnellt.

Dieses Gefühl der Bitterkeit, welches, von gekränktem Stolz und Eifersucht angefacht, sich in Bella's Herzen allmälig zu einer Art Verachtung des nur kurz vorher noch so hoch gehaltenen Mannes steigerte, half ihr ein wenig über das Schwere hinweg. Sie rang sich, oder glaubte es doch wenigstens zu thun, nach und nach zu dem Gedanken auf, daß es ein Glück für sie gewesen, daß Büren nicht früher um sie geworben, als er noch die vermögende Erbin in ihr vermuthete. Aber was half es ihr? Wurde ihr dadurch weniger leer um's Herz, nun ihr die Liebe herausgerissen? Schien es ihr darum mehr der Mühe werth, weiter zu leben, als im ersten Augenblick da sie Clarissen's Brief empfangen? Nur der Gedanke an ihren Vater richtete sie aus ihrer trüben Stimmung wieder auf. Sie segnete die Nothwendigkeit, welche ihr Pflichten gegen diesen auferlegte, welche sie zur Arbeit trieb. Sie suchte Trost in der Aufgabe, ihrem Vater eine Stütze zu bleiben, ihm ein angenehmes Leben zu schaffen. Für ihn war sie nothwendig und was dann später kam, — — sie mochte nicht weiter denken, sie kämpfte das Grauen nieder, welches sie vor der einsamen Zukunft empfand.

Am andern Morgen war der Sturm, der sie durchschüttert, äußerlich überstanden. Das tiefe Weh', welches sie im Herzen trug, gehörte nur ihr allein, und ruhig und schön, obwohl etwas bleicher, als gewöhnlich, erschien sie vor ihrem Vater.

Besorgt und zärtlich sah Rodeneck seine Tochter an.

„Du bist doch recht unwohl gewesen, denn Du siehst bleich aus. Hast Du eine schlaflose Nacht gehabt, mein Kind?"

Bella lächelte; sie zwang sich dazu, und begann lebhaft mit ihrem Vater über tausend gleichgültige Dinge zu plaudern. Dann ward sie endlich ernst und wandte sich bittend zu ihm.

„Laß uns recht bald von hier fortgehen, laß uns verschwinden, vor aller Welt, mein guter Vater. Es wird doch in dieser Stadt der Hunderttausende leicht sein, für ein einzelnes Menschenpaar in der Fluth unterzutauchen, zu verschwinden?

„Mich beschäftigt eine andere Idee," erwiderte Rodeneck. „Die Prinzessin Franz Heinrich wünscht Dich in ihrer Nähe zu behalten. Ich sah gestern Abend ihren Hofmarschall, der mit einer vorläufigen Anfrage an uns seitens Ihrer Hoheit beauftragt war. Es ist eine glückliche Gelegenheit, die sich Dir da bietet, meine Tochter, — weise sie nicht zurück."

„Und Du, Vater," fragte Bella fast vorwurfsvoll, „Du willst ohne mich bleiben?"

„Ich werde mich einzurichten suchen, — vor allen Dingen würde ich mich freuen, Deine Zukunft gesichert zu sehen."

„Ich aber kenne nur eine Zukunft noch, mein theurer Vater, und die lautet: Deine Tochter sein, bei Dir zu bleiben, Dich nicht zu verlassen, wie sich auch unser künftiges Leben gestalte! Weißt Du wohl, daß ich mich nicht nur nicht davor fürchte, nein, daß ich mich geradezu darauf freue, mit Dir ein stilles und einfaches Leben zu führen und Dir dasselbe so behaglich zu gestalten mit meinem Herzen und meinen Händen, Vater, daß Du nichts entbehren sollst, daß der Blick unserer Verklärten segnend und dankend zugleich auf mir ruhen soll, weil ich Dir treu geblieben, nachdem das grausame Geschick sie uns genommen?!"

Rodeneck drückte Bella, auf das über dem nahen Kamin hängende Bild der verstorbenen Gräfin blickend, gerührt an sich. Dann hob er ihren Kopf von seiner Brust empor und sah ihr lange forschend in die thränenfeuchten Augen.

„Du bist mein herrliches Kind," sagte er dann bewegt. „Und doch, — woher so plötzlich diese Entschiedenheit in Deinem Entschluß, mit dem glänzenden Leben auch der Residenz den Rücken zu kehren, die Freunde zu verlassen, die wir hier haben, und selbst das verlockende Anerbieten unserer fürstlichen Gönnerin so ohne weitere Erwägung zurückzuweisen?"

„Frage mich nicht, Vater! Dringe nicht in mich. Ich sehne mich nach Zurückgezogenheit, sehne mich danach, nur Dir zu leben."

Der Graf schüttelte zweifelnd den Kopf, doch er drang nicht weiter in Bella, ihm ihr Geheimniß anzuvertrauen.

„Mein Agent hat mir ein kleines abgelegenes Haus in der Vorstadt empfohlen," nahm er nach einer kleinen Weile das Gespräch wieder auf, „es liegt frei und ist nur noch von einer Familie bewohnt, welche das Parterre inne hat. Wir könnten die erste Etage schon in wenigen Tagen beziehen."

„So laß es uns thun —"

„Ich will Deinen Wunsch erfüllen, denn je früher wir abrechnen, desto besser wird es sein. So leb denn wohl, mein Kind, ich gehe zu dem Agenten, und Du suche indessen aus, was Du von hier nach der neuen Wohnung mitnehmen willst."

Bald hatte Bella von dem reichen Mobiliar des Hauses ausgesucht, was sie für die Behaglichkeit ihres Vaters nothwendig glaubte. Für sich selbst nahm sie die Möbel, die ihre Mutter gebraucht, — dieselben waren ihr ein zu theures

---

Farbige seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete Mark 2. 20 Pf. per Meter bis Mk. 12. 25 Pf. vers. in einzelnen Roben und Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 ₰ Porto.

Börsenbericht.

Stettin, 15. Juni. Wetter: regnig. Temp. + 14° R. Barom. 28" 3"'. Wind WNW.

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 144 bis 152 bez., per Juni 152,5 bez., per Juni-Juli 152 bez., per Juli-August 152 B. u. G., per September-Oktober 153—153,5—153,25 bez.

Roggen etwas fester, per 1000 Klgr. loko inl. 124 128 bez., per Juni 128,5 bez., 128,75 B. u. G., per Juni-Juli do., per Juli-August 129 B., per September-Oktober 130 bez., per Oktober-November 130,5—130 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 44 B., per Juni 43,25 B, per September-Oktober 43,25 B.

Spiritus Schluß fester, per 10,000 Liter % loko o. F. 36,5 B., 36 G., per Juni 36 nom., per Juni-Juli do., per Juli-August 36,2—36,4 bez., per August-September 37 bez., 37,2 B. u. G., per September-Oktober 37,9 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 10,75 verz. bez.

Aufruf!

Ein entsetzliches Unglück ist am 14. Mai durch einen Wirbelsturm über unsere Stadt **Crossen und Umgegend** hereingebrochen. Nicht nur sind binnen wenigen Minuten die ausgedehnten Wein- und Obstgärten — eine Haupt-Einnahmequelle der hiesigen Einwohner — meist auf Jahrzehnte hinaus verwüstet, fast alle Gebäude erheblich beschädigt, zum Theil gänzlich zerstört und ganze Existenzen dadurch vernichtet worden, sondern auch eine Anzahl Menschenleben sind dem verheerenden Sturme zum Opfer gefallen

Die Zeitungen haben über die Einzelheiten bereits berichtet. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf Hunderttausende und trifft unsere Einwohnerschaft um so empfindlicher, als in diesem Jahre schon durch Wassersnoth und Frostschaden Viele schwer heimgesucht worden sind

Schleunige Hülfe thut noth, wenn das Elend nicht ein unberechenbares werden soll! Deshalb rufen wir im Namen unserer Mitbürger alle Menschenfreunde zur schnellen werkthätigen Hülfe auf!

Die Expedition dieser Zeitung, sowie die Unterzeichneten nehmen jede Gabe, auch die kleinste, dankend entgegen

Crossen a. O., am 19. Mai 1886.

Berth, Maurermeister. Busch, Kaufmann, in Firma Fr. Dreher Dame, Dampfmühlen-Besitzer. Gaedcke, Rechts-Anwalt. Carl Gräber, Kaufmann John, Fabrikbesitzer, in Firma C. Gust. John. Körner, Fabrikbesitzer, in Firma A. Körner. Dr. Loewenhardt, Sanitätsrath. C. Mann, Holzhändler. Eduard Riemer, Kaufmann Ritter Rechnungs-Rath. Rosenbaum, Banquier, in Firma M Rosenbaum jr. Sauermann, Kaufmann, in Firma J. C. Sauermann. Scheurich, Justizrath. Albert Schulz, Kaufmann Simon, Kaufmann, in Firma D. B Simon. Weil, Kaufmann, i. F. S. Weil Zeidler, Buchdruckerei-Besitzer.

Wer Schlagfluß fürchtet
oder bereits davon betroffen wurde oder an Kongestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre: „Ueber Schlagfluß-Vorbeugung u. Heilung", 3. Aufl., v. Verfasser ehem. Landw.-Bataillonsarzt **Rom. Weissmann** in Vilshofen, Baiern, kostenlos und franko beziehen.

Ein nachweislich **frequentes**
Hôtel
von circa 20 Fremdenzimmern wird von einem zahlungsfähigen Käufer gesucht.
Offerten mit näheren Angaben erbeten unter **F. T. 712 „Invalidendank", Dresden.**

Luftkurort Wunsiedel im Fichtelgebirge,
freundliche Stadt mit 4000 Einwohnern, 547 Meter über dem Meere, Bahnstation, **Geburtsort Jean Paul Fr. Richters. Liebliche Lage, herrliche Gebirgsumgebung, die berühmte, zu Wunsiedel gehörende Luisenburg;** ½ Stunde entfernt **Alexanderbad; leichte und lohnende Ausflüge,** selbst auf die entferntesten Gebirgsgipfel nur Tagespartien. **Ausgezeichnetes Quellwasser, ozonreiche, nervenstärkende Waldgebirgsluft, Fluß- u. Wannenbäder, Mineralwässer, Gebirgsmolken** u. s. w. **Billige Preise. Keine Kurtaxe.**
Näheres kostenfrei durch den **Kurorts-Verein.**

Bad Suderode a. Harz.
Soolbad und bewährter klimatischer Kurort.
Station der Bahn Quedlinburg-Suderode-Ballenstedt. Vorzügliche Lage in einem schönen, geschützten, von allen Seiten fast geschlossenen Thalkessel, unmittelbar am prachtvollsten Tannen- und Buchenwalde. Mittelpunkt sämmtlicher Harzpartien. **Bewährte Soolquelle. Med. Bäder** aller Art. **Elektrizität** und **Massage** unter ärztlicher Leitung. **Gutes Trinkwasser. Billige Preise.** Bade-Aerzte: **Dr. Weihl, Dr. Steinbrück und Dr. Wallstab.**
Prospekte und nähere Auskunft durch die **Bade-Verwaltung.**

Unter dem Protektorate Sr. Majestät König Ludwig II. von Baiern.
SCHWÄBISCHE AUSSTELLUNG
Eröffnung 15. Mai. **AUGSBURG.** Schluss 15. September.
Kunsthistorische Abtheilung. Ueber 3000 Werke schwäbischer Meister. Industrie und Gewerbe aus Baiern und Württemberg.

Hôtel z. Meininger Hof in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes, des Gradir- und Badehauses, **Soolbad Salzungen,**
(während des ganzen Jahres geöffnet),
empfiehlt dem geehrt. reisenden Publikum seine durchaus **renovirten** und der **Neuzeit entsprechend neu** eingericht. Zimmer. Großer schatt. **Garten. Civile Preise. Vollständ. Pension 4 M. pro Tag. Heinr. Wolf.**
NB. Salzungen, eine der stärksten Soolquellen Deutschlands, ist wirkliches Heilbad.

Preisgekrönt Leipzig 1883. **Deutscher Cognac** Preisgekrönt Berlin 1885.
von **Gruner & Co., Siegmar.**
Dieser aus deutschen Trauben destillirte Cognac dürfte seiner absoluten Reinheit wegen in keiner Familie fehlen. Anzuwenden im Naturzustande, sowie zu **Grog, Milch, Wasser, Selters** und allen **Mineralwässern;** auch in **Kaffee** und **Thee** bewährt sich selbiger bestens.
Preis per Flasche ℳ 1,75, 2,25, 2,50 und 3,00.
Nach auswärts versende von 5 Flaschen an gegen Nachnahme franko Verpackung und Porto.
Alleinige Niederlage in Stettin bei Hans von Januszkiewicz, Stettin, Bollwerk 33.
NB. Beim Engros-Bezug treten wesentlich ermäßigte Preise ein.

Ventilations-Heizungen mit Central-Selbstregulirung, Patent, Dampfmotore mit Selbstregulirung, Patent,
sich auszeichnend durch gleichmäßigen und höchst ökonomischen Betrieb, liefert **Hermann Martini,** Chemnitz i. S.
Prospekte gratis.
Mein obiges System der **konzessionslosen Niederdruckdampfheizung** wird außer von Privaten für Wohn- und Industriezwecke auch mit **Vorzug von Behörden** für Schulen, Verwaltungsgebäude, Krankenhäuser, Kirchen u. s. w. angewendet.

Dr. Netsch'es Bräune-Einreibung
heilt Diphteritis, Bräune, Keuchhusten ꝛc., à Glas 75 ₰ und 1 ℳ, nur echt, wenn mit Gebrauchsanweisung der **„Annen-Apotheke" in Dresden** versehen.
Dr. Netsch'es Verdauungs- u. Lebensessenz
heilt alle Magenleiden, Migräne und Nervenleiden, a Glas 75 ₰ und 1 ℳ mit **Gebrauchsanweisung zu beziehen** aus der **Annen-Apotheke in Dresden.**

Bekanntmachung.

Die dem Domainenfiskus gehörigen, zwischen dem Oderstrom und dem Dunzig bei Stettin, nahe am Bleichholm belegenen sogenannten Schlächterwiesen sollen im Ganzen auf die Zeit vom 1. April 1886 bis zu Johannis 1900, jedoch unter Vorbehalt eines Kündigungsrechts für den Fiskus, ausgeboten werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Sonnabend, den 19. d. M., Vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer, große Domstraße Nr. 1, anberaumt und werden Pachtlustige zu demselben mit dem Bemerken eingeladen, daß der Parzellirungsplan und die Pachtbedingungen schon vor dem Termin in meinem Bureau eingesehen werden können.

Der Landrath.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Verpachtung der Bahnhofs-Restauration auf Station Eggesin.

Die Bahnhofs-Restauration auf der Station Eggesin soll vom 1. August d. J. ab verpachtet werden. Die Verpachtungsbedingungen sind von dem Bureau-Vorsteher Hintz hier, Lindenstraße Nr. 19, gegen portofreie Einsendung von 55 ₰ (einschließlich Bestellgeld) zu beziehen.

Pachtgebote, denen Führungsatteste und ein kurzer Lebenslauf des Bewerbers beizufügen, sind uns bis zum 30. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird, portofrei mit der Aufschrift „Pachtgebot auf die Bahnhofs-Restauration zu Eggesin" einzureichen.

Der Zuschlag wird innerhalb 3 Wochen nach dem Submissionstermin ertheilt.

Stettin, den 7. Juni 1886.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Stettin-Stralsund.

Passagier-Postdampfschifffahrt ab Stettin
nach Copenhagen, Christiania
jeden Dienstag, 2 Uhr Nachmittags,
mit dem neuen Schnelldampfer **„M. G. Melchior"**
ausgestattet mit prächtigen Kajüten, Gesellschafts-, Speise-, Rauch- und Badezimmern, sämmtlich elektrisch erleuchtet;
nach Copenhagen, Gothenburg
jeden Montag und Freitag, 2 Uhr Nachmittags,
mit den bewährten Salondampfern „Dronning Lovisa" und „Aarhuus".
Hin- und **Retour-**, sowie **Rundreise-Billets** zu ermäßigten Preisen.
Güter zu billigsten Frachten nach allen Plätzen Skandinaviens.
Prospekte gratis durch **Hofrichter & Mahn.**

Mattfeldt & Friederichs, Stettin, Bollwerk 36,
expediren Passagiere von **Bremen** nach **Amerika**
mit den Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd.**
Reisedauer 9 Tage.

Die Flußbade-Anstalt
an der dritten Oderbrücke ist vom Montag, den 31. Mai, ab eröffnet.
Fr. Kämmerling.

Kopenhagen. „Hotel Phoenix",
Haus ersten Ranges. Hauptsächlich von deutschen Reisenden besucht. Im Souterrain prachtvoller Biertunnel mit Ausschank deutscher Biere.
C. E. Södring, Besitzer.

Andenken, um sie in die Hände fremder Menschen übergehen zu lassen. Es lag ein Trost für sie darin, gerade diese Stücke zu behalten. Mußte sie schon der Sorge und der Liebe Derjenigen entrathen, welche ihr gerade jetzt von so unendlichem Werth gewesen wäre, so wollte sie doch wenigstens beständig durch diese Dinge, die ihr gedient hatten, an sie erinnert, im Geist in ihre Gesellschaft versetzt werden. Denn wenn sie auf dem einsamen Lebenswege, der jetzt vor ihr lag, Etwas bedürfen würde, so war es diese Gesellschaft, war es der Trost der Mutter, deren Vermächtniß sie ja ausführte, indem sie sich ganz der Sorge für den Vater zu widmen beschloß.

Nachdem Bella diese Anstalten zu ihrem bevorstehenden Auszug beendet hatte, begab sie sich an ihre Staffelei. Ein kleines, fast fertiges Bild stand auf derselben, und sie malte wohl eine Stunde mit großem Eifer daran, bis sie sich nicht ohne Befriedigung sagen konnte, daß es vollendet sei. Es stellte ihr Lieblingsplätzchen im Park zu Rodeneck dar, dort, wo die künstliche Anlage in den freien Wald überging und ein Bach kaskadenartig durch ein prachtvolles Buchendickicht herniederschäumte. Sie hatte sich das Bild zur eigenen Erinnerung malen wollen — aber wie viel war geschehen, seit sie es begonnen hatte! Und ein wie anderer Zweck war es, den sie jetzt mit der vollendeten Arbeit im Auge hatte!

„Ich will versuchen, es zu verkaufen," hatte sie während des Vollendens des Bildes mehr als ein Mal, wie sich Muth zusprechend, zu sich selber gesagt. „Ich werde sehen, ob ich im Stande bin, durch meine Fertigkeit im Malen Geld zu verdienen!"

Am darauffolgenden Tage, in der Dämmerstunde, schritt Bella, verschleiert, und ihr Bild sorglich in Papier eingeschlagen auf dem Arm tragend, durch die Straßen der Hauptstadt. Sie ging sehr rasch, beinahe ängstlich, sie war noch nie um diese Tageszeit allein auf der Straße gewesen, und die an ihr vorübereilenden Menschen und manch dreister Blick beunruhigten sie.

Beinahe athemlos trat sie endlich in eine Kunsthandlung. Ein ganz junger Mann kam ihr entgegen.

„Ich wünsche dies Bild zu verkaufen," sagte Bella ruhig. Der junge Mann wendete sich zu einem älteren Herrn, dieser zögerte einige Augenblicke, während Bella in dem hellerleuchteten Laden, den Blicken der Vorübergehenden ausgesetzt, stand. Ihr Herz pochte gewaltig, das Ungewohnte ihres Schrittes brachte sie in die peinlichste Verlegenheit.

Endlich kam der alte Herr und neigte kaum merklich den Kopf zum Gruß.

„Bitte, zeigen Sie mir ein Mal das Bild. Ich selbst kaufe es zwar nicht, aber ich würde, wenn es nicht schlecht ist, es in meinem Laden ausstellen, wo es dann möglicher Weise einen Käufer findet."

Bella reichte ihm das Bild und ihre Augen hingen mit ängstlicher Spannung an dem Gesicht des Kenners.

Es dauerte lange, ehe Jener ein Wort sprach, dann aber sagte er etwas freundlicher:

„Das Bildchen ist sehr gut gemalt. Aber das Motiv könnte origineller sein. Diese alten Bäume hier sind sogar sehr gut, der Sonnenblick durch die Blätter vortrefflich, aber, wie gesagt, das Ganze fesselt nicht genug, es ist zu sehr ineinandergedrängt, und selbst die Andeutung einer Fernsicht fehlt."

Bella erröthete, sie hätte am liebsten das Bild wieder an sich genommen, doch der Händler sagte nach einer kleinen Pause:

„Jedenfalls ist es gut genug, um hier ausgehängt werden zu können, und möglicher Weise findet sich ein Liebhaber auch für ein derartiges intimstes Wald-Interieur. Wenn es Ihnen paßt, können Sie ja in ein paar Wochen wiederkommen."

Bella zögerte einen Augenblick verlegen und der Geschäftsmann deutete diese Verlegenheit nach seiner Art.

„Allerdings, Vorschuß kann ich Ihnen nicht darauf geben. Wenn Sie darauf reflektiren sollten, dann müßte ich bedauern —"

„Ich werde keinen verlangen," erwiderte Bella ruhig. Für wie arm mußte der Mann sie doch halten, — sie wußte freilich nicht, daß derselbe nach seinen Erfahrungen urtheilte.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Lotterie

veranstaltet vom Union-Club.

Am 22. Juni d. J.:

Haupt- u. Schluß-Ziehung.

Hauptgewinne im Werthe von

15,000 Mark,
6000 Mark,
3000 Mark,
2 à 2000 Mark,
3 à 1000 Mark

u. s. w. u. s. w.

Sämmtliche Gewinne 90 % effectiven Werth.

Loose à 3 Mark, 11 Loose für 30 Mark,

(Porto und Liste 30 Pfg.)

sind zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hannover,
Gr. Packhofstraße 29.

Berliner (Geld-) Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 22. d. M.

Hauptgewinn Mk. 15,000, 6000, 3000,

2 à 2000, 3 à 1000, 10 à 500, 40 à 200, 100 à 100, 100 à 50, 200 à 20, 1200 à 10. Die von mir gekauften Loose, auf welche Treffer fallen, werden an meiner Kasse mit Abzug von 10 % in **baar ausgezahlt.**

Loose à 3 Mark (5 Stück 14 Mark, 10 Stück 27 Mark) empfiehlt

Rob. Th. Schröder. Stettin.

Jedem auswärtigen Spieler sende ich die offizielle Gewinnliste seiner Zeit franko zu.

1886. Hannoversches Pferde-Rennen. Ziehung 5. Juli. Hauptgewinne i. W. v. **10000 M., 5000, 3000, 2500 Mark.** Vier vollständige Equipagen, vierspännige, zweispännige und einspännige, 1 Jagdwagen mit einem Pferde, 39 edle Pferde, 2 Silber-Gewinne und **1000** sonstige werthvolle Gewinne. Loose à 3 Mk.

Loose à 3 Mark (11 Loose für 30 Mark) sind überall zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hannover.**

1 Geldschrank mit Stahlpanzer zu verkaufen Königstraße 12, parterre.

St. Petrus
Gicht-Fluid
des Prof. Dr. med. Hufeland.



Altes, best bewährtes Heilmittel gegen alle rheumatischen Leiden, als: Gelenk-Rheumatismus, Podagra, Gicht, Neuralgie, Reissen und Ziehen in den Gliedern, Hexenschuss, Ischias, Kreuzschmerzen, Migräne, Nervenleiden, Verstauchungen, Ueberbein etc.

Das St. Petrus Gicht-Fluid ist von einer bedeutenden medicinischen Kapacität zusammengesetzt und bürgt somit der Name des Erfinders für den sichern Erfolg. Nur echt mit obenstehender Schutzmarke. — Keine Marktschreierei, sondern ein in der That wirkliches Heilmittel, welches sich selbst in schwierigsten Fällen bewährt hat. Alles Nähere in der jeder Flasche beiliegenden Gebrauchs-Anweisung.

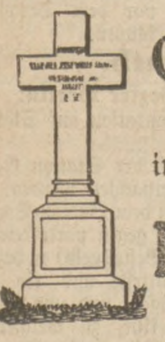
Preis ½ **Flasche** (ca. 200 Gramm Inhalt) ℳ 2, 1/1 **Flasche** ℳ 3.50 gegen Einsendung oder Nachnahme.

Zu haben in den meisten Apotheken.

Haupt-Depôt: W. Eckenberg, Hannover.

Königl. priv. Apotheke, Steinstr. 67, Anklam. — Löwen-Apotheke, Schivelbein. — Apotheker Carl Friederici, Treptow a. R. — Apotheker J. Teutscher, Mohrin. — E. v. Petersdorff Nachf., E. G. Creydt, Schwedt a. O. — Einhorn-Apotheke, Kurstr. 34/35, Berlin, sowie im Depot Reifschlägerstraße 6, Stettin.

Grab-Denkmäler



von

Granit, Marmor und Sandstein

in großer Auswahl empfiehlt zu sehr mäßigen Preisen

M. L. Schleicher,
Giesebrechtstr. 1c.

HALLENSER CACAO

Verfahren von P. Soltsien in Halle a/S. Unübertroffener Wohlgeschmack und Löslichkeit. Unveränderte reine natürliche Zusammensetzung.

Keine Erhöhung des Aschengehaltes, wie bei den holländischen Sorten, weil ohne Alcalien löslich gemacht und daher der Gesundheit zuträglicher.

Analysen.	Asche.	Fett.
Hallenser Cacao	4,80%	31,05% (n. P. Soltsien).
Cacao van Houten	8,43%	31,62% (n. Vohl).
Cacao v. Blooker	6,00%	31,32% (n. P. Soltsien).

FR. DAVID SÖHNE HALLE a/S.

Niederlagen bei Julius Wartenberg, M. Gilbert.

Wer unser unübertreffliches Putzmittel einmal im Gebrauch hatte, kauft keine Nachahmung mehr.



Dosen à 10 Pfg. und größer in allen guten, mit eleganten Plakaten belegten Materialwaaren-, Droguen- 2c. Geschäften des In- und Auslandes.

Adalbert Vogt & Co., Berlin.

Erste und größte Fabrik mit Dampfbetrieb.
Eigene Blechdosen-Fabrik.

Gegründet 1846!
22 Preis-Medaillen!
Empfehlenswerth für jede Familie!

Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Märschen, als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser mit

BOONEKAMP of MAAG-BITTER
Eingetragene Schutzmarke.

bekannt unter der Devise:
Occidit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathhause
In Rheinberg a. Niederrh.
K. K. Hoflieferant.

Inhaber vieler Preis-Medaillen.

Ein Theelöffel voll meines

Boonekamp of Maag-Bitter

genügt für ein Glas von ⅙ Liter Zuckerwasser. **Pure und unvermischt** genossen, wirkt er **magenstärkend, blutreinigend** und **nervenberuhigend.**

Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte giebt, die sich nicht zu entwürdigen glauben, durch den Verkauf von Falsifikaten das Publikum zu täuschen. Daher:

Warnung vor Flaschen
ohne mein Siegel und ohne die Firma
H. Underberg-Albrecht.

Besser als Benzin!!!

La Moréïne.

Garantirt geruchloses unentzündbares Fleckwasser.

Die **Moréïne** hat eine ausgezeichnete Anwendung in den Haushaltungen gefunden und hat einen schon lang ersehnten Wunsch erfüllt. Die Eigenschaften der **Moréïne sind unstreitbar und zeichnen sich durch folgende Vorzüge** aus:

1) Im Gegensatz von Benzin, Petroleum etc. besitzt die Moréïne nicht ein bischen Geruch.
2) Entfernt alle Flecke, auch wenn sie noch so alt sind.
3) Hinterlässt keine Ränder, und die ausgeriebenen Flecke erscheinen nie wieder.
4) Entfernt selbst Tintenflecke, wenn sie kurze Zeit hineingelegt werden.
5) Verdunstet nicht und ist deshalb keineswegs entzündbar.
6) Ist unverwüstlich und kann offen stehen, ohne ein Verderben zu befürchten.
7) Endlich überhaupt besser, als alle Oele, reinigt sie Schmutzflecke an Nähmaschinen, Uhrwerken, etc.

Preis pro 1/1 Fl. 1,25 M., pro ½ Fl. 75 Pf.

General-Depôt für Pommern:

Hans von Januszkiewicz-Stettin
Bollwerk 33, II (Ecke der Splittstr.)

Niederlagen werden in Parfumerien und Droguengeschäften errichtet.

1 Geldschrank mit Stahlpanzer zu verkaufen Preußischestr. 104, Hofb. Lackirer.

Mainzer Käse,

fett und pikant, aus der Milch vom besten holsteinischen Weidevieh fabrizirt, pr. Kiste ca. 10 Pfd. ca. 90—100 St. enthalt., 3 Mk. franko jedem Orte Deutschlands gegen Postnachnahme. Nichtkonvenirende Qualität nehme gegen Nachnahme zurück

Ottensen. **August Schmielau.**

Mey's berühmte Stoffkragen

(auch vorzüglich für Knaben geeignet)

das Dutzend von 50 Pfennige an,

sind keine Papierkragen, denn sie sind mit **wirklichem Webstoff** vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an **Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz** der Form, **bequemes Sitzen** und **Passen.** Wenn man bedenkt, dass die leinenen Kragen beim Waschen und Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlecht gebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen, sollte man den

Versuch mit Mey's Stoffkragen

schon der geringen Ausgabe wegen machen.



Stettin
L. Loewenthal Sohn,
Mönchenstrasse No. 15,
oder dem Versandt-Geschäft
Mey & Edlich,
Plagwitz-Leipzig,
welches auf Verlangen den illustrirten „Spezial-Katalog über Stoffwäsche" gratis und franko versendet.

Mey's Stoffkragen mit umgelegtem Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt.

Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — **Weniger als 1 Dtzd.** per Façon wird nicht abgegeben.

Für **Knaben** giebt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.

Mey's Knaben-Stoffkragen das Dtzd. von 45 Pfennige an.

Mey's Männer-Stoffkragen das Dtzd. von 50 Pfennige an.

Schaumwein-Kellerei
Philipp Gutberlet
in Frankfurt am Main

empfiehlt ihre nach streng französischer Methode hergestellten

Schaumweine

zu billigsten Preisen.

Lager und Vertretung bei

Ernst Paulsohn
in Stettin, große Lastadie 61.

Grossisten werden nach äußersten Vorzugsofferten bedient und stehen diesbezügl. Auskünfte jederzeit zur Verfügung.

Sämmtliche
Gummi-Artikel,
auch französische,
empfiehlt
die **Gummiwaaren-Fabrik** von
Ed. Schumacher,
Berlin W., 67, Friedrichstrasse 67.

Die größte Musik-Instrumenten-Handlung und Fabrik



von

H. Lorentz, Stettin, Heumarkt 7,

offerirt in erstaunlicher Auswahl aus eigener Werkstatt, sowie aus den renommirtesten Fabriken **Instrumente aller Art.**

Da ich in **Hand-** und **Mundharmonika's** für Pommern den bedeutendsten Umsatz erziele, bin ich in der Lage, selbige sogar **50%** billiger zu verkaufen.

Aristons und **Leierkasten** halte zu Fabrikpreisen in vorzüglicher Ausführung auf Lager. Römische und deutsche Saiten nur in guter Qualität empfehle angelegentlichst.

Reparaturen an allen nur denklichen Instrumenten werden sauber und pünktlich ausgeführt.

H. Lorentz, Heumarkt 7.

Schmiedeeiserne Träger

Säulen, Baukonstruktionen 2c., größtes Lager, billigste Preise.

Ernst Nowka in Frankfurt a. O.

Einen Lehrling suche zum sofortigen Antritt für mein Material- und Destillations-Geschäft.

Joh. Jagnow, Bärwalde i. Pomm.

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche ich einen Lehrling.

Alb. Sauerbier,
Bergstraße 11.